Zeitschrift: Volksschulblatt

Herausgeber: J.J. Vogt Band: 5 (1858)

Heft: 45

Artikel: Die Macht des Beispiels in der Erziehung

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-252488

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Abonnements : Preis.

halbjährlich ohne Feuilleton: Fr. 2. 20; mit Feuilleton: Fr. 3. 70.

Franto b. b. Schweig.

Mro. 45.

--

Schweizerisches

Ginrud : Gebühr :

Die Petitzeile ober beren Raum 10 Rappen. Bei Wieberholungen Rabatt.

Sendungen franto.

Volks-Schulblatt.

3. Nov.

Bunfter Jahrgang.

1858.

Inhalt: Die Macht bes Beispiels in der Erziehung (Schluß). — Reslegionen über Lehrerwechsel und Gehaltserhöhungen. — Schul=Chronik: Bern, Solothurn, Luzern, Aargau, Zürich, Schwyz, Uri, Graubünden, Ballis. — Anzeigen. — Feuilleton: Friede ernährt — Unfriede verzehrt (Schluß.) — Die Geisterburg. — Kindesliebe. — Der bestrafte Republikaner. — Humoristisches.

Die Macht des Beispiels in der Erziehung.

(Schlug.)

Mit dem Vortrage ber Sittenlehre verhält es sich ebenso. Liebe, Vertrauen, Wohlwollen, Dankbarkeit und überhaupt jeder moralische Gegenstand sei, kann nicht recht begriffen werben, wenn ber Mensch nicht in sich zu schauen gelehrt wird: es sind Gefühle, die in ihm erwachsen und wohnen. Es können ihm nicht Neigungen eindemonstrirt und ein= gepredigt werden, wenn nicht zuvor die Empfindungen in ihm angeregt worden sind, aus deren öftern Wiederholung Reigungen erwachsen. kann seine Leidenschaften nicht bekämpfen lernen, wenn er sie und ihre schädlichen Erfolge in sich nicht wahrnimmt. Er kann überhaupt für keine Bflicht und Tugend recht interessirt werden, wenn ihr Werth und ihre genaue Beziehung auf bas Gefühl seines Wohlseins seinem Anschauen nicht bargestellt worden ist. Daher wird so viel Moral gepredigt, und fo wenig genbt; fo viel über ihre Schönheit gefagt, und so wenig bavon empfunden. Man will einen Sprung thun, ben bie Natur nicht thun kann: man will Pflichten empfehlen, ohne die Verpflich tung bazu auf's Gefühl reduzirt zu haben; man will Reigungen erwecken. chne analoge Gefühle erregt zu haben; man will zu Fertigkeiten aufforbern, die doch nicht anders als aus oft genbten Aenferungen einerlei Art erwachsen können.

Ueberwiegende Kräfte und Triebe der Seele schwächt man durch Unterlassung oder Berhinderung ihres Gebrauchs

und burch llebung entgegenstehenber Kräfte. Es fann 3. B. für die gründliche Bildung des Menschen nichts nachtheiliger sein, als die herrschende Mode, die jugendliche Phantasie durch Romane, leichte Poesien und flüchtige Einfälle mit Träumen, überspannten Vorstellungen und füßlichen Phantastereien zu nähren und anzufüllen. Denn nicht zu gebenken, daß verschiedene Schriftsteller Dieser Art mit schlüpfrigen, Bernunft und Sinne verführenden Bildern ein Gewerbe treiben; jo zündet auch biejenige Sekte unter ihnen, welche moralisch gut und rein sein will, burch ihr zudringliches Ausframen aller möglichen Empfindsamkeiten, durch ihr gefälliges Ausmalen jeder jugendlichen Lüsternheit, durch ihre Darstellung reizender Situationen aus einer Feenwelt in dem Herzen junger Leute ein Tener an, das die Seelen= und Sinnesfräfte innerlich verzehrt und verdirbt: ber lesende Anabe und das lesende Mädchen fangen mit unschuldiger und vermeintlich tugendhafter Gefühligkeit an und endigen, wenn ber Brand burch die Abern läuft, nur zu oft mit Sinnlichkeit und beimlichem Laster. Außerdem zieht diese weitausgebreitete Lefture noch einen Schaben für junge Leute nach sich, der für ihre reelle Betriebsamkeit beträchtlich ist. Ihre noch sehr entründbare Phantasie und Gefühligkeit greift begierig nach solcher füßschmeckenden Nahrung, sie schwärmet bald auch, bauet sich Luftschlösser, liebäugelt mit jedem Gegenstande, baran fie ihre Spannung und Reizbarfeit üben fann: alles Ernsthafte hingegen wird angeeckelt, Fleiß und Anstrengung scheel angesehen und verlacht, alles Rützliche nur flach und aus Noth gefaßt; und die von Dünkel trunkene Seele schwingt sich über alles was Regel, Methobe, Studium und anhaltende Strebfamkeit heißt, triumphirend hinweg. Da nun aber ohne Methode, Regel und Ordnung kein wahres Studium stattfinden fann; da zu jedem Jache ber fünftigen Brauchbarkeit viel Vorbereitung, Fleiß und mübevolles Nachbenken erforverlich ist: so ist es natürlich, wie es auch bereits der Augenschein lehrt, baß aus solcher Bilbung, statt tüchtiger Männer, brauchbarer Röpfe und strebfamer Mitbürger, süßlallende Knaben, verzückte Musenverehrer und romanhafte Schwärmer gewonnen werden muffen. Die Unlage ist leider schon stark bazu gemacht.

Wie soll man nun diesen Schaben abwehren, ihm zuvorkommen? Die Sache ist schwer: die jugendlich brausende und so reichtich genährte Phantasie ist nicht leicht im Zaume zu halten; durch Verbieten ist am wenigsten auszurichten, da sich Väter, Wütter, Lehrer und Schriftsteller um die

Wette beeifern, folche phantasienährende Lektüre anzupreisen, und ihren Zöglingen und Schülern laut zu empfehlen.

* Neflexionen über Lehrerwechsel und Gehaltserhöhungen.

(Aus dem Thurgau.)

Die neu organisirte Klassenschule Erlen hat Hrn. Hofmann von Mattweil zum Real=(Ober=) Lehrer und Herrn Bürgi von Riedt für die Elementarstufe gewählt. Dem Erstern hat sie ein Fixum von 700 Fr. bestimmt, nebst bem Pflanzlande und den jeweiligen Schulgeldern, die circa 200 Fr. betragen werden; dem Letztern ebenfalls 700 Fr. und bas Pflanzland. Die Schulgemeinde hat sowohl burch die Erstellung bes stattlichen Schulhauses, bas zugleich noch Raum für eine britte Klasse, die Sekundarschule, bietet, die diesen Spätherbst noch eröffnet werde, als durch obige Wahlen und Gehaltsansätze einen strebsamen Geist bewiesen, der leider im Thurgau noch manche Gemeinde hinter sich zurück läßt; Gemeinden, deren Lehrer sich mit einem Lohne, der weit unter bem eines rechten Handwerkers ober Taglöhners steht, burchkämpfen müssen und baburch gezwungen sind, einen bedeutenden Theil ihrer Zeit und Kraft dem Schulamte zu entziehen und Nebendingen zuzuwenden. Der Segen solchen Bestrebens und solcher Auffassung bes Lehramites und Bildungswerkes wird nicht ausbleiben.

Nach wiederholten Gehaltserhöhungen gegenüber Herrn Hofmann wurde die weit kleinere, aber nicht minder strebsame Gemeinde Mattweil veranlaßt, Herrn Gonzenbach von Sitterdorf zu berusen und ihm den Gehalt auf 730 Fr. nebst Pflanzland zu fixiren. Dieser ehrt das Berstrauen durch Annahme der Wahl und wird dadurch — der Sorge für eine überfüllte Schule, für bürgerliche Angelegenheiten und Landwirthschaft größtentheils enthoben — in den Fall gesetzt, Fleiß und Geschick mit vermehrtem Erfolge dem geistigen Ackerseld der zur Hälste kleinern Schule und seiner selbst zuwenden zu können.

Infolge der Berufung Gonzenbach's hat sich Sitterdorf an Herrn Herzog in Gottshaus gewendet. Die letztere Gemeinde kam aber der erstern zuvor, indem sie ihrem verdienten Lehrer den Gehalt von 550 auf 700 Fr. sammt Pflanzland erhöhte, was dem Anerdieten Sitterdorfs ungefähr gleichkommt und Herrn Herzog bewog, zu bleiben, wo er schon ein Decennium gewirkt und indessen nebst der Schule ein emsiger und glücklicher Bienenvater geworden; bei wirklichen Bienen, wie bei seiner